Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 67. Mittwoch den 21. März. 1855.

Inhalt.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Mittwoch den 21. März 1855 Nachmittags 3 Uhr zur Berathung über die von der Gas-Bau-Deputation aufgestellten und vom Magistrate genehmigten Bedingungen, welche dem mit dem Ingenieur Dr. More zu schließenden Vertrage wegen Herstellung der Werke zur Beleuchtung der Stadt Posen mit Gas, zu Grunde gelegt werden sollen.

Tschuschke.

Berlin, den 20. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor Karl Samuel Stock zu Danzig den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Oberlehrer an der katholischen Elementar-Mädchenschule zu Neuß, Lorenz Richen, und dem Stadtförster Samuel Gotthelf Seifert zu Bunzlau das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner

Dem Medizinal-Assessor Dr. Armann zu Erfurt den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath und dem Kreis-Physikus Dr. Thalwitzer zu Mansfeld den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Dem Geheimen Kommerzienrath Carl in Berlin und dem Kommerzienrath Leopold Schöller zu Düren die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Baiern ihnen verliehenen Ritterkreuzes des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu ertheilen.

Der praktische Arzt 2c. Dr. Keller zu Frankenstein, ist zum Kreis-Physikus des Kreises Frankenstein, Regierungsbezirks Breslau, und

Der praktische Arzt Dr. Küpper zu St. Johann-Saarbrücken zum Kreis-Physikus im Kreise Saarbrücken, Regierungsbezirks Trier, ernannt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Dresden abgereist.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Julius zu Bentheim-Steinfurt, nach Wesel.

Der General-Major und Commandeur der 16. Cavallerie-Brigade von Mutius, nach Breslau.

Ein Koloß mit thönernen Füßen,

dies war in gewissen Sphären so ziemlich die hergebrachte Bezeichnung für dasjenige, was sonst unter dem Namen Rußland bekannt ist, vornehmlich im Jahre 1848 war dies ein beliebtes Schlagwort.

„Ein Staat von Sklaven ist nicht zu fürchten, dieser Nachbar kann keine Armee über die Westgrenze führen, sie würde sich auflösen; gegen den Gedanken, gegen die Idee der Freiheit und Gleichberechtigung läßt sich nicht kämpfen; — eine Nation, die für die Freiheit und die Kultur begeistert ist, bleibt unbesiegbar; — die stehenden Armeen in ihrer jetzigen Verfassung sind eine Last der Besteuerten; — jeder Bürger sei Soldat; — in einem konstitutionellen Staat wie z. B. England werde auch nur eine kleine Armee gehalten u. s. w." So lauteten etwa noch die weiteren Deklamationen gegen den nordischen Barbaren. Wie mancher verständige Mann hat sich damals von diesen Scheinbildern täuschen lassen; wie viele haben aber später, und wie wenige heute noch nicht das Hohle dieser Tiraden erkennen gelernt!

Zunächst also sollte Rußland nicht furchtbar sein; nur eines Anstoßes bedurfte es, um es zu zertrümmern, denn die Stützen waren von Thon. Dennoch machte man im Jahre 1848 alle nur erdenklichen Anstrengungen, um Preußen und Deutschland zu einem Kriege gegen Rußland zu bewegen, dennoch möchte man heute noch aus Leibeskräften die ganze Welt gegen Rußland zum Kriege rufen.

Die Verhältnisse sind heute den Gegnern Rußlands günstiger als damals. „Frankreich, im Innern beruhigt, in der Hand eines starken und klugen Herrschers, mit einer reorganisirten, gut disciplinirten Armee, England mit völlig freier Hand, einer ungeheuren Flotte und mächtigen Geldmitteln, Oesterreich, regiert von einem jungen Kaiser, gestützt auf eine aus den Wirren des Jahres 1848 verjüngt und kriegserfahren hervorgegangene Armee, an deren Spitze junge thatkräftige Männer."

Im Jahre 1848 gab es nur ein buntes Chaos, durcheinander geworfene, ruinirte Armeen, desorganisirte Verwaltungen, in Frage gestellte Throne, — dagegen waren die Volksfreunde, die Federhelden, die Abentheurer aller Art bereit, sich des Ruders zu bemächtigen!

Dennoch, trotz dieser vergleichsweise günstigen Lage, bei der rastlosen Energie des Französischen Kaisers, mit einer noch nie gesehenen vereinigten ungeheuren Englischen und Französischen Flotte, bei der bisherigen moralischen Unterstützung Oesterreichs, ringen die Verbündeten seit einem Jahre vergeblich gegen Rußland, — und wer weiß, wie lange sie noch ringen werden.

Dieser Koloß also, er muß sich doch auf etwas Anderes stützen als auf Thon, und welches können diese Stützen wohl sein? „Es sind: ein treues gläubiges Volk, voll Liebe und inniger Verehrung seines Kaisers und seines Herrscher-Hauses, ein wohldisciplinirtes Heer und aufrichtige wahre Liebe zum Vaterlande!"

Wahrlich, ein Heer mit solchem Glauben, solcher Liebe, solchem Gehorsam, ist unbesiegbar! „Mein Kaiser, mein Glaube," hallt es bis in die fernen Steppen Asiens; „mein Kaiser will es," — und das reicht hin, um von Jung und Alt, von Hoch und Niedrig ohne Ostentation die schwersten Opfer für das Vaterland zu erlangen.

Der Krieg ist ein ernstes Handwerk; es ist etwas Anderes, in der höchsten persönlichen Gefahr, unter den widersprechendsten Meldungen, bei raschem Wechsel der Ereignisse, — das Richtige zu treffen, die Ruhe, Energie und Besonnenheit zu bewahren, — als im Klubb oder bei andern gefahrlosen Gelegenheiten von Kampf, Volksbeglückung und Freiheit zu sprechen!

Der Krieg will sehr ernste und umfassende Vorbereitungen, er will ein gehorsames, gut verpflegtes, von Treue und Liebe zum Kriegsherrn beseeltes Heer, die Begeisterung findet sich dann in der Stunde des Kampfes von selbst. Dagegen die modernsten Ideen von Volksbeglückung in den Klubbs oder in Volksversammlungen, sie halten nicht aus bis vor's Thor, geschweige bis vor den Feind.

England wurde als das nachahmungswürdige Beispiel constitutioneller Freiheit aufgestellt, seine Armee kostete dem Staat verhältnißmäßig wenig, — und dennoch sollte sie das Muster einer Armee sein.

Wo sind diese schönen Phantasieen vor der Wirklichkeit geblieben? Hochgestellte Englische Staatsmänner erkennen an, daß ihr Vaterland zwar Bataillone und Regimenter, aber keine Armee besitze. Wo sind diese Regimenter geblieben, was haben sie geleistet, und wird es möglich sein, sie für den diesjährigen Feldzug zu ersetzen?

Wer nur irgend Etwas vom Soldaten-Handwerk versteht, er wird wissen, daß eine Armee, die vor dem Feinde wesentliche Dienste leisten soll, sich erst als ein Ganzes, Gegliedertes fühlen, daß erst die Waffen-Bruderschaft, die Uebereinstimmung im Befehl und in der Ausführung erzielt sein muß. Wehe der Armee, die ohne diese Erfordernisse, dabei nicht ausreichend verpflegt und bekleidet, sich mit einem tüchtigen Gegner messen soll! Die Beweise dafür sind ausreichend auf der Taurischen Halbinsel zu finden.

Noch ein Mal, — das was der Soldat im Felde braucht, ist Treue zum Kriegsherrn, Gehorsam, gute Verpflegung und gute Bekleidung, — das Uebrige muß man der Einsicht der Führer und dem Lenker aller Schlachten überlassen.

Es wird nicht leicht Jemand behaupten wollen, daß nicht in der Französischen und Englischen Armee beim Beginn des Feldzuges der beste Geist geherrscht habe, — und dennoch wie schwierig wurden die Französischen Soldaten schon im Sommer bei Varna, wie laut hörte man schon die Namen der verbannten Generale in den Reihen! — Wie heruntergekommen, indisciplinirt, der Auflösung nahe, sind die Reste der Englischen Armee in der Krimm! — Wahrlich, es gehören mehr als Worte zur Kriegführung, und eine Armee lebt von etwas Anderm, — als von dem Strohfeuer einer künstlichen Begeisterung.

Welch traurige Untersuchung, die zur Zeit im Englischen Parlamente verhandelt wird. Die letzten Reste der Disciplin werden dabei zu Grabe getragen! — Ist es ferner erhört, daß ein Admiral sich in einer Weise über die Kriegführung ausspricht, wie es der Befehlshaber der Ostsee-Flotte bei jenem Bankett gethan?

Wer wie ein Soldat fühlt, kann nur mit tiefer Wehmuth die Zeitungsblätter zur Seite legen, welche solche Nachrichten bringen.

Dem Himmel sei Dank, solche Beispiele sind Ausnahmen, hoffen wir, daß sie es bleiben.

Was auch die kommende Zeit bringen mag, Preußen darf ihr getrost entgegengehen, denn noch lebt in unserer Armee fort und fort der alte Geist, „der Geist der Treue und des Gehorsams." .=.

Deutschland.

Berlin, den 19. März. Den Nachmittag des 16. brachten JJ. MM. der König und die Königin ausschließlich im Kreise der Königlichen Familie in Dresden zu. Am 18. Vormittags hatte der Staatsminister Freiherr v. Beust eine Audienz und Mittags nahm der König in Begleitung des Königs von Sachsen das neue Museums-Gebäude und die Kgl. Gemälde-Gallerie in Augenschein. Die Abreise nach Berlin war auf den 19. festgesetzt.

— Der Beschluß des Bundestages über die erhöhte Kriegsbereitschaft Deutschlands, schreibt die Krzztg., gründete sich bekanntlich auf die Motive des betreffenden Ausschusses, in welchen entwickelt ward, daß die allgemeine Lage Europa's dem Deutschen Bunde die Verpflichtung auferlege, sich kriegsbereit zu halten. Der Bund sprach sich also, wie schon oft bemerkt, nicht nach irgend einer bestimmten Richtung hin aus, sondern berücksichtigte die Zustände im Allgemeinen, während Oesterreich gewollt hatte, man sollte gegen Rußland mobilisiren. Nachher erklärte Oesterreich in einer Cirkular-Depesche, wie es zwar den Bundestags-Beschluß acceptire, nicht aber jene Motive, und es scheint hierüber in der Bundesversammlung zu Auseinandersetzungen gekommen zu sein, über welche dann das Pariser Kabinet in Berlin angefragt hat. In Bezug darauf enthält der Pariser „Moniteur" heute folgende Mittheilung:

„Herr von Bismarck-Schönhausen, der Preußische Bundestags-Gesandte, hatte in einer der letzten Sitzungen des Bundestages in Erwiederung auf Aeußerungen des Bundes-Präsidial-Gesandten, Grafen v. Rechberg, Worte gesprochen, welche auf wenig günstige Dispositionen der Politik seines Kabinettes in Betreff der verbündeten Westmächte schließen ließen. Die Preußische Regierung hat darauf Herrn von Bismarck desavouirt und getadelt und außerdem erklärt, sie verlange nicht, daß das Oesterreichische Bundes-Contingent auf dem Bundesgebiet verbleibe, auch denke sie nicht daran, die Armirung der Bundes-Festungen Mainz und Luxemburg zu beantragen."

Diese Notiz des „Moniteur" scheint aber in der That viel weiter zu greifen, als die Verhältnisse in Wahrheit gestatten. Die Preußische Regierung muß es entschieden billigen, daß ihr Bundestags-Gesandter an den oben erwähnten Motiven festhält, denn sie hält ja selbst daran fest. Wenigstens ergiebt sich dies aus der Preußischen Depesche, die in der N.-Z. veröffentlicht wird und worin über jene Pariser Bedenken 2c. gesprochen wird. Diese Depesche, durch welche die obige Interpretation des „Moniteur" nicht bestätigt wird, lautet wie folgt:

Berlin, den 8. März 1855.

Ew. ...... finden in der Anlage Abschrift einer vertraulichen Depesche, die ich unter dem 2. d. Mts. an den Königlichen Gesandten in Paris gerichtet. Ich bin dazu, wie Sie ersehen werden, durch den Umstand veranlaßt worden, daß das Verhalten des Königlichen Bundestagsgesandten innerhalb der Sitzungen Seitens einer fremden Regierung einer Kritik unterworfen worden ist, welche die Königliche Regierung für mit der Würde und Unabhängigkeit Deutschlands unverträglich hält. Auf die Sache selbst bin ich, aus eben diesem Grunde, der Französischen Regierung gegenüber, nicht eingegangen, und auch hier glaube ich mich auf wenige Bemerkungen beschränken zu können, um den Standpunkt der Königlichen Regierung gegen Entstellungen zu verwahren, die uns mehrfach entgegengetreten sind. — Die Motive des Bundesbeschlusses vom 8. Februar sind klar und deutlich. Wenn daher später versucht worden ist, sie nicht zu ignoriren, sondern in ihr Gegentheil zu verwandeln, mit andern Worten, wenn eine Maaßregel, die die innere und äußere Erstarkung Deutschlands, ohne augenblicklich irgend welche Demonstration damit zu verbinden, zum Zweck hatte, nachträglich zu einer Demonstration nach einer Seite*) gestempelt werden sollte, so mußte diesem Bestreben grundsätzlich die Berechtigung abgesprochen werden. Dies hat der Königliche Bundestagsgesandte gethan. Liegt hierin eine Demonstration gegen die andere**) Seite? Nicht im Mindesten. Es wäre in der That weit mit Deutschland gekommen, wenn die, inmitten der bedrohlichen Lage Europa's erfolgte Hinweisung auf die Sicherheit und Unabhängigkeit des Deutschen Bundes ihm als eine Provokation des Auslandes ausgelegt und verübelt werden sollte. Wir wenigstens sind der Ansicht, daß diese Hinweisung der Würde Deutschlands in viel zu hohem Maaße entspricht, um überhaupt eines Korrektivs zu bedürfen, geschweige denn eines solchen, das aus Verträgen herrührt, an denen der Bund keinen Theil hat und über deren praktische Tragweite er noch in diesem Augenblicke nicht klar sieht. Wir haben Grund, anzunehmen, daß viele unserer Deutschen Verbündeten diese Ansicht theilen; sonst würden wohl nicht die Motive des Beschlusses vom 8. Februar sowohl in den Ausschüssen, als in der Bundes-Versammlung mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität angenommen worden sein. Wäre nicht später in diese Motive eine Interpretation hineingelegt***), die ihnen fremd ist, so wäre auch der Königliche Bundestagsgesandte nicht in die Lage gekommen, sie in ihrer ursprünglichen, nach keiner Seite hin demonstrativen Allgemeinheit wieder herzustellen, so aber mußten die Konsequenzen des Prinzips mit Schärfe und Bestimmtheit hervorgehoben werden. — Man hätte wohl hoffen dürfen, daß dieser großentheils vertrauliche Gedanken-Austausch nicht durch eine vorzeitige und ungenaue Oeffentlichkeit seinem ursprünglichen Charakter entfremdet werden würde. Aber auch nachdem dies leider geschehen — eine Erfahrung, an welche Preußen durch die tendenziösen Mittheilungen der Deutschen sowohl als fremden Presse gewöhnt ist, durch welche es sich indeß, auf die Gefahr hin, verkannt und verdächtigt zu werden, nicht irre machen lassen wird — würde es leicht gewesen sein, die Wahrheit von der Uebertreibung zu sondern. Man hat von allerlei Anträgen gesprochen, die Preußen theils gestellt hätte, theils stellen würde, z. B. daß die vollen Bundes-Kontingente allseitig auf Deutschem Bundesgebiet aufgestellt, daß die Bundesfestungen armirt werden sollten und dergleichen. Wir sind in der That überrascht gewesen über diese unter unserm Namen entfaltete Thätigkeit. Wir haben namentlich aus mehreren unserer gesandtschaftlichen Berichte ersehen, daß eine Reihe Oesterreichischer Cirkulare sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und gleichsam Stimmen wirbt gegen Anträge, die wir an den Bund stellen würden. Mehrere Deutsche Regierungen sind von der Voraussetzung ausgegangen, diese Cirkulare seien uns ebenfalls mitgetheilt. Dies ist indeß nicht der Fall. Hätte das Wiener Kabinet die Sache uns gegenüber zur Sprache gebracht, so würde sich bald ergeben haben, daß die uns beigemessenen Ansichten nicht obwalten; die Mehrzahl dieser Cirkulare wäre dadurch gegenstandlos geworden und hätte vielleicht unterbleiben können. Ob das wahre Interesse Deutschlands, das in dieser großen Europäischen Krise sich nach wirklich selbstständiger, sich ihrer Kraft und ihrer Ziele bewußter Einigung und Erstarkung, nicht aber nach einer fremden Impulsen folgenden, künstlichen Anspannung seiner Kräfte sehnt, dabei gewonnen oder verloren haben würde, will ich hier nicht erörtern. Die Stellung der Königl. Regierung zu dem Bundesbeschluß ist eben so einfach als klar. Sie hält als Deutsche Bundesmacht an dessen Motiven fest, so lange die Bundesversammlung denselben nicht durch neue Beschlüsse eine bestimmtere Richtung giebt. Ob und in welchem Sinne sie dies thun wird, ist die Frage einer Zukunft, die allerdings dicht an der Schwelle der Gegenwart steht. Preußen verkennt den Ernst des Augenblicks nicht und wird dem Deutschen Vaterlande nicht fehlen. Gerade weil es ihn nicht verkennt, will und wird es sich aber den freien Blick nicht verkümmern lassen durch aufgedrungene Interpretation. Bei dieser Auffassung ist sich Preußen jedoch bewußt, nicht nur von jeder Absicht einer Demonstration, sondern auch von jedem Hintergedanken oder gereizter Stimmung gegen die westlichen Mächte frei zu sein. — Ew.... wollen sich im Sinne vorstehender Bemerkungen sowohl gegen die Regierung, bei welcher Sie beglaubigt zu sein die Ehre haben, als auch sonst überall vertraulich äußern, wo Sie Ursache haben, anzunehmen, daß eine Beurtheilung des diesseitigen Standpunktes, wie sie nur auf entstellten Thatsachen beruhen kann, sich geltend zu machen sucht.

v. Manteuffel.

— Am Sonnabend fand, wie alljährlich die Feier des Stiftungsfestes der Landwehr durch ein Mittagsmahl von gegen 200 Gedecken in dem entsprechend dekorirten Saale des Englischen Hauses statt. Als Ehrengäste waren erschienen der General v. Wrangel, der Kriegsminister General Graf v. Waldersee, der Kommandant von Ber-

*) Gegen Rußland. **) Gegen Frankreich. ***) Von Oesterreich.

lin, General-Major v. Schlichting und der General-Major v. Hann. Der letztere, welcher den Vorsitz führte, brachte den Toast auf den König und die Königin, den Prinzen von Preußen und das ganze Königliche Haus aus. Diesem folgten Gesänge und weitere Toaste. General v. Wrangel erwiederte den Toast auf die Ehrengäste. Gegen den Schluß seiner Rede erinnerte er daran, daß unter den dahingegangenen Kameraden, deren zuvor gedacht worden, auch einer sei, dessen besonders zu erwähnen, die Pflicht gebiete. Ein Mann, mächtig, heldenhaft, der es nicht verschmäht habe, sich Kamerad des Preußischen Heeres zu nennen, dem König, Heer und Volk eng verpflichtet seien. Doch nicht allein in diesem Sinne, sondern auch durch die bürgerliche Beziehung, die er zu uns habe, müsse seiner gedacht werden. „Ich bin Ehrenbürger dieser Stadt,“ sprach der Redner, „und so erinnere ich Sie an den hohen Ehrenbürger derselben, dem die Stadt ein Institut der Liebe und Wohlthätigkeit dankt, das Nikolaus-Bürger-Hospital.“ Das Orchester stimmte hierauf die Russische Nationalhymne an.

(Zweite Kammer.) Die Kommission zur Vorprüfung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Deckung des außerordentlichen Geldbedarfs, in der Zweiten Kammer hat jetzt durch ihren Referenten, den Abgeordneten v. Gruner, den Bericht über die von ihr in vier Sitzungen gepflogenen Verhandlungen vorgelegt. Wir entnehmen demselben Folgendes: Die zur Berathung gestellte Regierungs-Vorlage umfaßt zwei wesentlich verschiedene Gegenstände; der eine wird in der von der Regierung vorgelegten Denkschrift, welche über die bisherige, theilweise Verwendung des Kredits Rechenschaft ablegt; der zweite in dem Gesetz-Entwurf, welcher die Ermächtigung zur weiteren Verwendung des Kredits verlangt, behandelt. Die Kommission wandte sich zuerst dem Antrage auf Verlängerung der Ausgabe-Ermächtigung in Betreff der noch vorhandenen 25 Millionen zu. Die Frage, ob es überhaupt Aufgabe der Kammer sei, die auswärtige Politik der Staats-Regierung einer eingehenden Erörterung zu unterziehen, veranlaßte eine längere Debatte. Die Diskussion über die Vorlage selbst veranlaßte den Minister-Präsidenten, sich über die Stellung, welche die Regierung zur Debatte einnimmt, folgendermaßen zu äußern:

„Die Frage der Kompetenz möge auf sich beruhen; es hänge von der Kammer ab, ob sie ihren Beschlüssen politische Erwägungen zum Grunde legen wolle. — Auch zur Sache werde er sich kurz halten können und müssen. Ausführlichen Auslassungen ständen zum Theil die Erfahrung, daß die vorjährigen Erklärungen in der Kommission sofort publici juris geworden, hauptsächlich aber die auf die schwebenden Unterhandlungen zu nehmenden Rücksichten entgegen. Die eigentliche Frage sei jetzt nur die, ob die Kommission glaube, daß die dermalige Situation von der Art wäre, daß sie die Kredit-Bewilligung erheische und rechtfertige. Daß alle Nachbarstaaten, große und kleine, in Rüstung begriffen, sei bekannt. Wolle Preußen ein Gleiches, so müsse es außergewöhnliche Mittel zur Disposition haben, denn mit seinem stehenden Heere allein könne es größere Aufstellungen nicht machen. Wer dies anerkenne und somit zugebe, daß Preußen ohne die Kredit-Bewilligung sich nicht in wehrhafter Lage befinden könne, werde sich zur Bewilligung entschließen müssen. Ein Eingehen auf Einzelheiten, auch auf solche, welche der Vergangenheit angehörten, würde Aeußerungen einschließen, von welchen man Schlüsse auf die künftige Haltung ziehen werde. Dies aber sei, wenn auch an und für sich nicht gegenüber einer Preußischen Kammer, so doch wegen der möglichen Wirkung auf das Ausland unrathsam. Wenn man Schuld auf Preußen schieben wolle, so ließe sich fragen, ob nicht auch eine etwaige Schwenkung auf anderer Seite sich gezeigt haben könne. Er hege das Bewußtsein, sein früheres Programm mit möglichster Konsequenz verfolgt zu haben; er wünsche auch heute noch ein Zusammenstehen mit Oesterreich, eine Verständigung mit den Westmächten, die Erreichung des Friedens in Folge angemessenen Nachgebens auf Seiten Rußlands, und an der schließlichen Erreichung dieses Zieles verzweifle er nicht. Die Vorwürfe, welche der Politik der Regierung gemacht würden, seien ungerecht. — Im weiteren Verlaufe der Diskussion äußerte sich der Herr Minister-Präsident noch über einige allgemeine Gesichtspunkte der bisherigen Politik der Regierung dahin: Er müsse darauf hinweisen, daß die Regierung sich vom Eingehen irgend welcher vertragsmäßigen Verpflichtung mit, resp. zu Gunsten von Rußland freigehalten. Er verweise ferner auf den Vertrag mit Oesterreich und den fortdauernden Willen, die dadurch übernommene Verpflichtung treulich zu erfüllen. Wenn gesagt werde, daß dieser Vertrag Preußen in die Lage einer bloßen Auxiliarmacht bringe, so sei darauf zu erwiedern, daß derselbe diesseits in dem vollen Bewußtsein gründe, daß Oesterreich der zumeist bedrohte Deutsche Staat ist. Weiter verweise er auf die Verpflichtung gegenüber den Deutschen Staaten, so wie auf die bestehenden Beziehungen zu den Westmächten und die diesseitige Bereitwilligkeit, beide noch mehr ins Klare zu stellen. Endlich aber bemerke er, daß überhaupt sein Vertrauen in die Zukunft ein größeres sei, als dasjenige, welches in der Kommission zu herrschen scheine.“

In der Kommission sprach sich einerseits ein rückhaltsloses Vertrauen für die Regierung und für die von ihr befolgte Politik aus, anderer Seits wurden Bedenken gegen den Gang derselben während der letzten 10 Monate erhoben. Der eine der gefaßten Beschlüsse schlägt den Erlaß einer Adresse an Se. Maj. den König und die Ernennung einer Kommission zur Prüfung des Gesetz-Entwurfes vor. Der zweite Beschluß beantragt die Ablehnung des Gesetz-Entwurfs. Gleichwohl legt die Kommission diejenige Fassung des Gesetz-Entwurfes vor, welche sich nach den angenommenen Amendements ergeben würde. Die Ablehnung erfolgte nämlich in Betreff des ganzen Entwurfes, nachdem derselbe in seinen einzelnen Theilen angenommen worden war. Die wichtigste Modifikation, welche auf diese Weise der Entwurf in der Kommission erfahren hat, ist die Beschränkung der ferneren Kredits-Verwendung bis zum 1. Januar 1856, und es soll dann den Kammern vorbehalten bleiben über die Fortdauer, soweit der Kredit noch nicht erschöpft ist, Beschluß zu fassen. — Die Debatte über das Gesetz soll in der Kammer am Mittwoch stattfinden. Die Opposition wird dabei jedenfalls die auswärtigen Verhältnisse berühren. Es wird nicht verkannt werden, daß hierbei Fragen in Anregung gebracht werden, welche bei der gegenwärtigen Lage zu den wichtigsten für Preußen gehören.

— Der General-Intendant der Königl. Schauspiele Herr v. Hülsen läßt jetzt auch im Opernhause eine Theater-Kasse einrichten, wo im Laufe des Tages Billets zu den angekündigten Vorstellungen im Opernhause vorher gekauft werden können.

— Die statutenmäßig berufene General-Versammlung der Aktionäre der Stargard-Posener Eisenbahn vom 10. Januar d. J. hatte einstimmig beschlossen, ihr Anlage-Kapital durch Emission von weiteren Prioritäts-Obligationen im Betrage von 600,000 Thlr. und zu 4½ pCt. verzinslich zu vermehren und die Verleihung des dazu erforderlichen Allerhöchsten Privilegiums nachzusuchen. Die der Bahn zur Verfügung stehenden Mittel haben sich nämlich als unzulänglich erwiesen, um diejenigen Bau-Ausführungen, Beschaffungen und sonstigen Ausgaben zu bestreiten, welche theils im ursprünglichen Plane lagen, theils durch die Steigerung des Verkehrs zum dringenden Bedürfniß geworden sind. Das betreffende Privilegium, welches die Amortisation der Anleihe durch eine mit dem Jahre 1856 beginnende jährliche Verwendung von einem halben Prozent des Kapital-Betrages aller emittirten Obligationen unter Beinahme der Zinsen von den eingelösten Obligationen festsetzt und den früheren Obligationen das gebührende Vorzugsrecht einräumt, ist vor Kurzem Allerhöchst vollzogen worden. Die Stargard-Posener Eisenbahn wird somit in den Stand gesetzt, den Anforderungen des Verkehrs zu genügen und ihrem Unternehmen die zu einer entsprechenden Rentabilität erforderliche Ausstattung zu geben. P. C.

— Der General-Lieutenant v. Wedell hat sich nach Erfüllung seines Auftrages von Paris wieder auf seinen Posten nach Luxembourg begeben.

Darmstadt, den 12. März. König Ludwig von Baiern hat seine beiden Aerzte, die Doktoren v. Siebold und Becker, Königlich belohnt, indem er ihnen mit Edelsteinen besetzte goldene Dosen, mit Dukaten angefüllt, zum Geschenk machte. Letzteren hat er mit einem Gehalt von 1800 Fl. zu seinem Leibarzt erhoben. Der König wird noch vor Ostern sich von hier weg und nach Salzburg begeben, ehe er nach Italien reist. Da es wieder winterlich geworden, so verzögert sich die Abreise. (Schl. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, den 17. März. Nach einer aus Paris an den Französischen Gesandten, Herrn Baron Bourqueney, eingelangten telegr. Depesche hat der Kaiser Napoleon, um den Gang der hiesigen Conferenz nicht zu stören, den Tag der Abreise nach der Krimm neuerdings hinausgeschoben. (W. Pr.)

Aus Wien vom 16. März Abends wird der „Indep. B.“ telegraphirt: Dem Vernehmen nach sind Nachrichten aus Konstantinopel eingelaufen, welchen zufolge der Englische Gesandte, Lord Stratford de Redcliffe, im Sterben lag.

Kriegsschauplatz.

Der „Moniteur de la Flotte“ enthält eine vom 22. Februar datirte Korrespondenz vom Dampfer „Veloce“ vor Eupatoria, der sich an dem dortigen Kampfe betheiligte. Es heißt darin: „Wir haben eine kleine Zerstreuung auf dieser diabolischen Rhede gehabt, wo die Brandung fortwährend Schiffswracke aus dem früheren Sturme vor unsern Augen hin und her schaukelt und uns erinnert, daß wir auch nur Holz und Eisen sind und bei Gelegenheit leicht nähere Bekanntschaft mit der Küste machen können. Wir sahen am 17. genau die Entwickelung der Russischen Kolonnen, und als es augenscheinlich war, daß sie ihren Angriff auf die Ostseite der Stadt zu richten beabsichtigten, warf sich unser „Veloce“ auf ein Signal des Kapitäns Dufour de Montlouis wacker gegen das sandige Gestade heran und legte sich auf eine Entfernung von nur 3½ Tauen vor Anker, so daß er nicht mehr als 6 Fuß Wasser behielt. Wir befanden uns da nur 8 oder 9 Taue von den heranziehenden feindlichen Kolonnen entfernt, und vorzüglich während ihrer zwei Sturmversuche fielen unsere Kugeln mit voller Wirkung in ihre Flanke. Jubelnd sahen wir später die grünen Uniformen verschwinden. Omer Pascha richtete an unsern Batteriechef ein höchst schmeichelhaftes Schreiben und übersandte ihm den Medschidieh-Orden. — Ich war eben auf dem Lande; die Türkischen Soldaten sehen gut aus, sie sind groß und stark, wohl gekleidet und ausgerüstet. Fast Alle haben Perkussions-Gewehre, nur die Aegypter behelfen sich noch mit Feuersteinen. Schaufeln und Hacken für den Bau der Werke sind in Masse vorhanden, und man weiß sie trefflich zu handhaben. Als die Russen uns ihren Besuch machten, stand kaum der vierte Theil der Geschütze in Batterie, die wir gegenwärtig haben. Ueberdies hat ihr Angriff uns die schwachen Stellen bezeichnet, und wir können jetzt eine regelmäßige Belagerung aushalten. Ich höre, daß, als die Verbündeten zuerst Eupatoria besetzten, sie hier Kameele und Arabas (die landesüblichen Karren) vorfanden. Später jedoch suchte man deren umsonst zu requiriren, und es ergab sich, daß die Tataren die Kameele verzehrt, und die Türken, als sie sahen, daß ohne diese die Arabas nicht zu brauchen seien, letztere als Brennholz verwerthet hatten. Packthiere sind aber hier vom höchsten Werthe und unsere Pferde und Esel müssen nun die Lücke ersetzen. Das Wetter ist schön, aber doch haben wir noch am Ende des Winters hier 7 bis 12 Grad Kälte auszuhalten gehabt.“ — Nach Briefen desselben Blattes aus Kamiesch vom 24. Februar waren dort vom 13. bis 23. Februar nicht weniger als 152 Handelsschiffe eingelaufen, worunter 3 Dampfer. 78 der Regierung gehörige oder von ihr gemiethete Dampfer hatten 5400 Tonnen (54,000 Kilogramme) an Vorräthen ausgeladen. Ueberdies lagen eine Anzahl Kriegsfahrzeuge jeder Größe in der Bucht, die sich fortwährend in unerwarteter Weise bewährte.

Frankreich.

Paris, den 16. März. Der „Moniteur“ widmet heute der Leichenfeier für den Kaiser Nikolaus in der hiesigen Russischen Gesandtschaftskapelle eine Notiz, worin er die persönliche Anwesenheit der Prinzessin Mathilde bestätigt. Doch läßt er nur zwei Adjutanten des Prinzen Jérome Napoleon beiwohnen mit dem ausdrücklichen Zusatz: „wegen der verwandtschaftlichen Bande, die denselben an die Russische Kaiserfamilie knüpfen.“ Er stimmt hierin mit den Angaben von Augenzeugen nicht überein, die einen Adjutanten des Kaisers selbst gesehen haben wollen. Uebrigens würde es sich sehr wohl begreifen, daß das offizielle Regierungsorgan von einem solchen Akt der persönlichen Courtoisie nicht in aller Form sprechen kann.

— Gestern wurden alle Haupt-Redakteure der Pariser Journale auf die Direktion der allgemeinen Sicherheit beschieden. Dort wurde ihnen mitgetheilt, daß sie in Zukunft nicht mehr das Geringste über die Truppenbewegungen verlauten lassen dürften. Es wurde ihnen sogar untersagt, den Marsch eines Regiments von St. Omer nach Boulogne zu melden. Den Journalen wurde ferner verboten, irgend etwas über die Reise des Kaisers zu veröffentlichen. Auch sind auf speziellen Befehl Canroberts alle Offiziere in der Krimm aufgefordert worden sich eidlich zu verpflichten, in ihren Privatbriefen nichts Ausführliches über die Operationen der Armee mitzutheilen. Selbst die Korrespondenten der verschiedenen Journale, mit Ausnahme des „Moniteur,“ sollten nicht länger in Balaklava geduldet werden.

— Der Kapitän Merle, Ordonnanz-Offizier des Kaisers, der von demselben in geheimer Mission nach der Krimm geschickt worden war, ist gestern nach Paris zurückgekommen und hat dem Kaiser einen befriedigenden Bericht von der Lage der Dinge vor Sebastopol abgestattet.

— In einem Konzert, das am 25. zum Besten der unbeschäftigten Arbeiter dahier Statt findet, wird sich der Nestor aller Französischen Sänger, Herr Darius, hören lassen. Derselbe zählt 102 Jahre und war früher erster Bassist am Theater zu Rouen.

— Im Lyceum zu Moulins haben von Seiten der Zöglinge ernste Excesse Statt gehabt. Da die Bemühungen der Schulbehörde zur Herstellung der Ordnung erfolglos blieben, so ließ man die Meuterer durch eine Abtheilung Dragoner festnehmen. Die Untersuchung hatte die Ausstoßung von 14 Zöglingen zur Folge.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Czas wird in Nr. 61. in einem Briefe aus Paris über die Verheirathung des jungen Fürsten Wladislaw Czartoryski mit der ältesten Tochter der Königin Christine Folgendes geschrieben:

Die Verheirathung des jüngern Sohnes des Fürsten Czartoryski, des Fürsten Wladislaw, mit der Tochter der Königin Christine und des Herzogs von Rianzares hat die Pariser Welt als ein Ereigniß betrachtet, d. h. als eine Angelegenheit, die ihr viel Kopfzerbrechens machte. Man hat viel darüber gesprochen und sich noch mehr damit zu thun gemacht. Den Einen schien es eine glänzende Parthie, den Anderen eine Parthie aus Neigung zu sein; Einige erblickten darin ein gutes Geschäft, Andere tadelten die Heirath mit Rücksicht auf die schweren Anschuldigungen, die seit der neuesten Spanischen Revolution auf dem Charakter der Königin Christine lasten. Es fanden sich Solche, welche den Ehekontrakt mit unterschrieben; es fanden sich aber auch Solche, welche die Einladung zu diesem Zwecke ohne viele Umstände ablehnten. Der soll in der That noch geboren werden, der es Allen recht macht. Darin aber hatte die Pariser Welt nicht ganz unrecht, daß sie die Heirath als ein Ereigniß betrachtete, wenn auch nur als ein Ereigniß von momentaner Bedeutung; die Trauung fand, wie Sie aus den Zeitungen, und sogar aus dem „Moniteur“ wissen, am 1. März bei der Königin Christine in Malmaison statt, und des Abends war im Hotel Lambert (dem Palaste des Fürsten Czartoryski) Empfang, aber was für ein Empfang! Drei Tausend Personen, und zwar aus den höchsten Ständen, fanden sich in der Wohnung der Fürstlichen Familie ein. Alle Salons waren geöffnet und die Gäste wurden mit offenen Armen empfangen. Die Königin Mutter, klein, wohl genährt und von auffallender Röthe im Gesicht, in einem antiquen Moirékleide, mit Diamanten überladen, deren Gewicht sie zur Erde beugte, erinnerte an jene mit Früchten belasteten Orangenbäume, die von der glühenden Sonne Afrika's niedergedrückt werden. Sie schritt am Arme des neuen Schwiegersohnes durch die Salons des Fürstlichen Palastes. Hinter ihnen ging die Braut in einem Kleide, das über und über mit Opalen besät und mit Silberspitzen besetzt war. Sie schlug, treu den Vorschriften der Etiquette, ihre großen schwarzen Augen konsequent zur Erde nieder und nur von Zeit zu Zeit heftete sie leidenschaftlich ihre feurigen Blicke auf den glücklichen Sterblichen, dem sie sich zum lebenslänglichen Besitz übergeben hat. Uebrigens gehört ihre Person zu denjenigen Figuren, die eines goldenen Piedestals bedürfen. Nach der Braut folgten der Herzog von Rianzares, und die Prinzessin Mathilde, die beide von der Pariser Welt als die Anstifter dieser Ehe betrachtet werden; ferner der greise Fürst Czartoryski nebst seiner Gemahlin und drei Schwestern der Braut; endlich ein Knäuel von Orden, Schleifen, Sternen, Bändern, gestickten und ungestickten Fraks zu einem langen Schweife, der sich unter Blumen im hellsten Glanze der Gasbeleuchtung und unter den lieblichsten Klängen der Musik langsam fortbewegte. Auf allen Gesichtern glänzte die Freude.

Ein Theil dieses glänzenden Hochzeitsgefolges traf acht Tage später wieder an einem Orte zusammen, wo oft Mächtige und Schwache einander begegnen, — nämlich an dem schmucklosen Sarge, in welchem die irdischen Ueberreste der Gemahlin des Dichters Mickiewicz dem Schooße der Erde übergeben werden sollten. Der greise Fürst Czartoryski wich auf schwerem Gange nach dem Friedhofe keinen Augenblick von der Seite des gebeugten Dichters. Auch am Grabe stand er neben demselben und hielt ihn an der Hand. Es war das ein ergreifender und rührender Anblick. Der Dichter Mickiewicz, von seinen Kindern umgeben, warf eine Handvoll heimathlicher Erde auf den Sarg der theuren Gattin.

Dem Czas wird unterm 15. März von der Polnischen Grenze Folgendes geschrieben:

In der Nacht vom 12. auf den 13. März fand im Königreich Polen abermals eine große Rekrutenaushebung statt. Es ist dies dieselbe, die schon im vorigen Monat erfolgen sollte, die damals aber auf allerhöchsten Befehl auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wurde. Aus dieser plötzlichen Rekrutirung schließt man allgemein, daß der Krieg mit erneuerter Energie fortgeführt werden wird.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 20. März. Gestern früh rückte das zweite Bataillon des Königlichen 6. Infanterie-Regiments von hier aus, um nach seiner neuen Garnison Schweidnitz zu marschiren. Donnerstag geht das 1. Bataillon des 11. Infanterie-Regiments von hier nach Breslau in Garnison.

σ Schrimm, den 17. März. Unsere Stadt hat des Abends, namentlich auf und nahe an dem Markte ein fast festliches Ansehen, seit vor jedem Schanklokale, deren es in der Marktgegend mehr als zwanzig giebt, Laternen brennen. Wie man vernimmt, sollen auch in andern Theilen der Stadt die Laternen auf Kosten der Kämmereikasse vermehrt, bei der jüdischen Synagoge eine Straße neu errichtet und neue Pflasterungen vorgenommen werden.

Der eingetretene Frost hat bewirkt, daß das Wasser anfängt zu fallen. Vor den Brücken der Warthe und deren Armen wird das Eis aufgehauen.

Vorgestern war der Ober-Post-Direktor Buttendorf hier anwesend, um das hiesige Postgebäude zu besichtigen. Dasselbe soll im nächsten Jahre beträchtlich vergrößert werden.

ω Schroda, den 16. März. Die Folgen der ungünstigen Witterungsverhältnisse des vorigen Jahres kommen leider auch in unserem Kreise immer deutlicher zum Vorschein. Besonders greift in den kleineren Wirthschaften das Absterben der Schafe um sich; das Rindvieh fängt schon an zu leiden; die Kühe geben wenig und schlechte Milch, kommen ab und sterben.

Der Gesundheitszustand der Menschen, namentlich unter den ärmeren Klassen, ist im allgemeinen zwar nicht der beste, indeß kann man nicht sagen, daß die Sterblichkeit gerade auffallend hervortrete.

Der größte Theil der Winter-Getreide-Saatfelder der Ortschaften Solec, Pięczkowo, Wittowo, Sulencin, Kempa 2c. wurden im November 1854 das vierte Mal, hie und da 2 bis 3 Fuß hoch unter Wasser gesetzt; dasselbe fror ein und bildete eine Eis-Schneedecke über den Saaten. Die Bewohner der gedachten Ortschaften haben daher gar keine Hoffnung, daß diese Saaten, die zum Theil schon zu faulen angefangen haben, sich noch erholen werden, und sehen einem sehr traurigen Frühjahre mit Bangigkeit entgegen. — Die Getreide-, Viktualien- und Konsumtibilien-Preise am hiesigen Orte übersteigen in vielen Artikeln diejenigen von Posen.

═ Gostyn, den 18. März. Auf dem am 13. und 14. d. Mts. hier abgehaltenen Markte hatten die vielen Pferde — wegen der Grenzsperre nur inländische — in den auf dem Viehmarkte aus früherer Zeit

eigens dazu erbauten großen Ställen bei Gasthöfen und bei den Bürgern nicht mehr Raum, auch war der Marktplatz für Schwarzvieh sogar noch mit Pferden besetzt; es waren aber auch mindestens eben so viel Käufer, aus fast allen 6 Provinzen des Preußischen Osttheiles anwesend, als Pferde, und der Preis dieser Pferde war ein unerhörter. Nur wenige derselben waren vorhanden, die den Preis von 100 Rthlr. nicht erreichten. Da lachte dem Bauer das Herz, als er für ein Pferd, das ihm in früheren Jahren kaum 30 Rthlr. gebracht hätte, 120, 150, ja 180 u. 200 Rthlr. einstreichen konnte. Hornvieh und besonders Schlachtvieh war sehr wenig aufgetrieben worden und behauptete dasselbe ebenfalls einen ungeheuer hohen Preis. Viele Fleischer kauften dasselbe, ungeachtet es großentheils sehr mager aussah. Im Allgemeinen war das Kaufgeschäft sehr lebhaft, denn es dauerte bis gegen 5 Uhr Abends. Auch war das Wetter dazu ein günstiges.

♂ Fraustadt, den 16. März. Nicht nur die Behörden, sondern auch der Privat-Wohlthätigkeitssinn lassen sich die Sorge für das Wohl der ärmern Klasse sehr angelegen sein. Die seit Februar bestehende Suppen-Anstalt, bei welcher namentlich Damen sich ehrenvoll betheiligen und auch die Aufsicht und Vertheilung übernommen haben, wird bis Mitte April fortdauern, da erst gestern die Stadtverordneten noch einen dahin zielenden Nachschuß bewilligt haben. Es werden täglich mehr als 50 kranke, alte und schwächliche Personen von der Anstalt gespeist. Auch Holz-Vertheilungen haben allwöchentlich statt gefunden, obschon unsere Kommune über keinen Forst zu verfügen hat. Ferner wurden vom Magistrat Erbsen und Kartoffeln eingekauft und gegen einen billigen Preis an Bedürftige abgelassen. Arbeitsfähige Personen werden tagtäglich mehr als 20 mit Aufräumen des Schnee's und Eises, und mit Straßenreinigung beschäftigt; daß aber auch in dieser Klasse viele Personen das Betteln der Arbeit vorziehen, hat sich häufig herausgestellt, und namentlich wurden die Dorfschaften von Leuten solcher Art überströmt. Dies hat das Landrathsamt bewogen, durch eine Verordnung die sofortige Ansetzung von Bettelvögten bei Strafe zu verfügen, welche die Bettelnden aufgreifen und die etwanigen Austheiler zur Anzeige bringen müssen, welche dann ebenfalls in Ordnungsstrafe genommen werden sollen.

Seit Januar hat der Magistrat die Sonntagsschule für Lehrlinge wieder eingeführt, in welcher dieselben von Nachmittag 3 bis 5 Uhr in Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen weiter geführt werden sollen. Obschon anfangs der Unterricht ohne Religions-Unterschied beabsichtigt wurde, so ist doch später vorgezogen worden, den Lehrlingen in ihren Konfessions-Schulen den betreffenden Unterricht ertheilen zu lassen.

Die beabsichtigten Fortbildungsstunden für Gesellen an Sonntagen, für welche sich außer dem Magistrate noch namentlich Herr Dr. Blindow, Oberlehrer an der Realschule, interessirt, sind zwar noch nicht ins Leben getreten, stehen aber auch in Aussicht.

R Rawicz, den 17. März. Heut kehrte ein Mann zu Schlitten mit 2 Pferden im Gasthofe „Zum goldenen Hirsch" hierorts ein. Er erzählte dem Wirth, daß er von Herrnstadt nach Rawicz gekommen wäre, um mehrere Säcke Mehl einzukaufen; er habe jedoch Unglück im Kartenspiel gehabt und deshalb sähe er sich genöthigt, eins seiner Pferde zu verkaufen. Er forderte für ein Pferd 70 Rthlr. Der Wirth ließ einen in der Nähe wohnhaften renommirten Pferdehändler rufen, um die Pferde näher zu untersuchen resp. deren Werth abzuschätzen. Letzterer erklärte, daß ein jedes dieser Pferde mindestens 120 Rthlr. werth wäre. Dieses erregte Verdacht und da bei reiflicher Ueberlegung es höchst auffallend erschien, bei dem gegenwärtigen hohen Wasserstande, namentlich von Herrnstadt hier her, sich eines Schlittens zu bedienen, so wurde hiervon sofort den hiesigen Gensd'armen Anzeige gemacht. Kaum waren aber dieselben erschienen, als sich der rechtmäßige Eigenthümer des Schlittens in der Person des Gastwirths Richter aus Polnischdorf bei Wohlau mit dem dortigen Schulzen und dem Gensd'armen aus Wohlau eingefunden hatten. Diese bekundeten nun, daß in der verflossenen Nacht vom 16.—17. dem Pfarrer zu Monschitz bei Wohlau die in Rede stehenden Pferde gestohlen worden wären, und daß der eben anwesende Verkäufer, ein früherer Grundbesitzer daselbst, der Dieb sei, welcher sich gleichfalls in Polnischdorf den Schlitten widerrechtlich angeeignet habe. Zwischen Wohlau und Herrnstadt hatte der Dieb auf seiner Reise einen Knecht in Diensten genommen, der mit nach Wohlau abgeführt worden ist.

Angekommene Fremde.

Vom 20. März.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Mai aus Königsberg in Pr. und Spanjer-Herford aus Braunschweig; Rentier Collberg aus Peenemünde; Bau-Kondukteur Liebert aus Stralsund; Mediziner Keßler aus Xions; die Gutsbesitzer v. Montschaw aus Pawłowice und Jacobi aus Maltschin.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer von Gorzeńska aus Smiłowo; die Gutsbesitzer v. Niemojewski aus Pogrzebowo, v Błociszewski aus Przecław, v. Jaraczewski und Oberförster Chmielewski aus Jaraczewo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Kaufleute Bamberg aus Berlin und Becker aus Hamburg; Holzhändler Habermann aus Warschau; die Gutsbesitzer v. Guttry aus Paryż und v. Błociszewski aus Smogorzewo.

SCHWARZER ADLER. Wirthschafts-Verwalter Götz aus Mikuszewo.

HOTEL DU NORD. Fräulein Obst aus Alt-Gierzig; Akademiker v. Ulatowski aus Berlin; die Gutsb.-Frauen v. Swięcicka aus Sczepankowo und v. Bronikowska aus Gokuń.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Ringelhard aus Magdeburg und Gutsbesitzer Graf Potworowski aus Parzenczewo.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Karczewski aus Czarnotki; Student Hahn aus Berlin und Gutspächter Kolicki aus Wieszkowo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Fenner aus Ossowo; Referendarius Rozański aus Trzemeszno, die Kaufleute Schulz aus Berlin, Wollmann aus Militsch und Lewin aus Pinne.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Groß aus Rogasen, Nathan aus Mikosław und Braun aus Czerleino.

KRUG'S HOTEL. Schwarzviehhändler Weber aus Kaltwasser und Kaufmann Peters aus Berlin.

DREI STERNE. Gerichts-Beamter Czarnecki aus Warschau.

PRIVAT-LOGIS. Student der Medizin Flies aus Berlin, l. Wasserstraße Nr. 27.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. E. Leichtentritt mit dem Kaufmann Hrn. R. Kuttner und Frl. M. Horn mit H. Stöcklein in Berlin, Frl. E. v. Krosigk mit dem Kgl. Regierungs-Präsidenten a. D. Hrn. Kammerherrn Grafen v. Itzenplitz in Dessau, Frl. A. Raddatz mit dem Gutsb. Hrn. Radoll in Damen bei Polzin.

Geburten. Ein Sohn dem Frhrn. v. Schrötter, Hrn. Stadtger.-Sekretär Möser, Hrn. C. Voigt und Hrn. Bourgein in Berlin, Hrn. H. v. Bockelberg auf Woldenburg, eine Tochter dem Hrn. A. Abesser in Berlin, Hrn. v. d. Knesebeck in Teltow, Hrn, Prof. Haase in Breslau, Hrn. Kaufmann Tamms in Neisse, Hrn. Kreisger.-Rendant Piper in Habelschwerdt, Hrn. Pastor Täsler in Schmollen, Frhrn. O. v. Witzleben in Leipzig.

Todesfälle. Hr. Kreisger.-Rath C. A. E. Wüsel in Lübben, Hr. Major Lamprecht zu Borken in Westphahlen, Hr. Gen.-Arzt a. D. Dr. J. G. Below, Hr. H. Foß, Hr. Sattlermeister Hahn und Hr. W. Lipke in Berlin, Hr. Stadtältester Kuschel in Grottkau, Hr. Pfarrer Pratsch in Kaltenbrunn, Hr. Pfarrer Wehse in Peterwitz, Hr. Gutsbesitzer Seydel in Schiedlagwitz, Hr. Pr.-Lieut. und Zoll-Einnehmer Werner in Ostrosnitza, Hr. Rittergutsbes. Schenk in Ausche, Frl. A. v. Rosenzweig in Breslau, ein Sohn des Hrn. Major a. D. v. Bentheim in Oels, des Hrn. Kaufm. Ritter in Münsterberg, Hrn. v. Blacha in Rippine, Hrn. Kreisger.-Direktor Koch in Strehlen, Hrn. Kreisger.-Sekretär Schneider in Ohlau und Hrn. Grafen v. Pückler in Nieder-Kunzendorf.

Theater zu Posen.

Donnerstag: Drittes Gastspiel des Komikers Herrn Weirauch. **Kampl, oder: Das Mädchen mit Millionen.** Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy.

Mittwoch den 21. d. Mts. Abends 8 Uhr Vortrag über **Geschichte des Judenthums** im Verein für Handlungsdiener.

Die Entbindung meiner Frau, geb. Hoffbauer, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 20. März 1855.

Brodmann, Appell.-Ger.-Rath.

Die heute morgen 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Johanna geb. Feiler, von einem gesunden Knaben, zeige hiermit statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden an.

Posen, den 20. März 1855.

Louis Adolph.

Danksagung.

Die hiesige Elisabeth-Stiftung, welche in neuerer Zeit wegen gesteigerter Ausgaben in Folge der höheren Preise der Lebensmittel und der sich immer mehr schmälernden freiwilligen Beiträge, auf welche sie hauptsächangewiesen ist, einer namhaften Aufhilfe bedurfte, gab Veranlassung, daß sich aus dem Vorstande der Stiftung ein Comité bildete, dem es gelungen ist, der Bedrängniß ein Ziel zu setzen. Die von dem Comité arrangirten, am 26. v. M. im Saale des Bazar und am 14. d. M. im Schauspielhause von geehrten Dilettanten unter Mitwirkung des Herrn H. v. Bülow gegebenen Vorstellungen, haben einen Reinertrag von 1004 Rthlr. gewährt, wovon 104 Rthlr. für verschämte Arme bestimmt und 900 Rthlr. der Elisabeth-Stiftung überwiesen worden sind. Wir sind sowohl denjenigen, welche sich an den Vorstellungen mit so schönem Erfolge persönlich betheiligt, so wie allen, die durch Verzichten auf Entschädigung Opfer gebracht haben, und endlich dem Publikum, das seinen Wohlthätigkeitssinn freigebig bethätigt hat, zum wärmsten Danke verpflichtet, den wir uns erlauben hiermit öffentlich auszusprechen.

Posen, den 19. März 1855.

Der Vorstand der Elisabeth-Stiftung.
U. Naumann.
Das Comité.
In dessen Namen: Dr. Matecki.

L. Am Sabbath den 10. d. M. verehrte das durch seltenen Wohlthätigkeitssinn ausgezeichnete Rebecca Abraham Samuel Alexandersche Ehepaar der hiesigen Synagoge zwei prachtvolle silberne, stark vergoldete Thora-Aufsätze (Ezhachim) im Werthe von mindestens 80 Rthlr. Für dieses werthvolle Geschenk statten wir den hochgeachteten Gebern im Namen unserer ganzen Gemeinde öffentlich unseren innigsten Dank ab.

Neustadt a./W., den 18. März 1855.

Der Korporations-Vorstand und die Mitglieder der Repräsentanten.

Bekanntmachung.

Die Verordnung vom 2. v. M., betreffend die Ankettung resp. Beaufsichtigung der Hunde während der Dauer von 6 Wochen, wird hiermit, da der Termin bereits abgelaufen ist, aufgehoben.

Posen, den 20. März 1855.

Königliches Polizei-Direktorium.

In unserm Verlage ist so eben erschienen:

Der
Innere Ausbau
von
Wohngebäuden.

Eine Sammlung ausgeführter Arbeiten der Maurer, Tischler, Schlosser, Töpfer etc.

Unter Leitung von **H. Strack** und **F. Hitzig**, bearbeitet von **G. Borstell**.

In zwanglosen Heften.

Heft 1.

Gross Folio. Preis 20 Sgr.

Der »**Innere Ausbau**« erscheint in Heften zu 6 Blatt in Folio-Format. Die Hälfte dieser Blätter wird in Doppelformat, die **Details in natürlicher Grösse** gegeben.

Das ganze Werk liefert für alle Zweige des innern Ausbaues eine Auswahl von nur **ausgeführten** Gegenständen.

Die Hefte erscheinen in kurzen Zwischenräumen von etwa 4 Wochen. Eine Verpflichtung zur Abnahme des ganzen Werkes oder einer Anzahl aufeinander folgender Hefte findet nicht statt.

Sämmtliche Tafeln werden ausser in gediegenem Stich, auch in farbigem Druck, wo dies zur Sache gehört, in unserm Atelier ausgeführt. Der Stich von den Herren Walther und Nicoley und der farbige Druck durch Herrn Loeillot.

Berlin, Königl. Bau-Akademie.

Ernst & Korn,
Verlag für Architektur und technische Wissenschaften.

Syphilitische Krankheiten, Harn- und Geschlechtsleiden, Hautausschläge, Scrofeln.
Dr. August Löwenstein, Gerberstr. 13.

Bekanntmachung.

Bei der in den ersten Tagen des Monats April c. erfolgenden Umquartierung der Garnison sind in der Stadt Quartiere für 2657 Mann anzuweisen und es ist nach Festsetzung der Servis-Deputation nothwendig, alle Grundstücke, welche zum 1. Oktober v. J. mit mehr als 3 Mann belegt werden mußten, wieder eben so hoch zu belegen.

Diejenigen Grundstücke aber, welche bis zum Oktober v. J. nur mit 2 Mann belegt waren, von diesem Zeitpunkte ab jedoch wegen der größeren Stärke der Garnison mit 3 Mann belegt werden mußten, sollen vom 1. April ab wieder mit 2 Mann belegt werden.

Diejenigen Hauseigenthümer oder deren Stellvertreter, welche die Einquartierung ausmiethen wollen, haben dies unter Angabe des Quartiers dem Servis-Amte bis zum 24. d. Mts. anzuzeigen.

Sollten die von den Ausmiethern vorgeschlagenen Quartiere nicht vorschriftsmäßig beschaffen sein, dann haben dieselben zu gewärtigen, daß die Einquartierung ihnen ins Haus geschickt wird.

Posen, den 19. März 1855.

Der Magistrat.

Das Garten-Etablissement **Urbanowo** ist sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder vom 1. April c. ab zu verpachten. Näheres Dominikanerstraße Nr. 3. bei **Hermann Baarth.**

Kleeheu und Wickheu steht auf dem Vorwerk Schönherrnhausen zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Das auf der hiesigen Vorstadt St. Martin Nr. 21. belegene, dem Militair-Fiskus gehörige, früher Kubickische Grundstück soll vom 1. Mai c. anderweit öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin auf Montag den 26. d. M. Vormittags 11 Uhr im Bureau der Festungs-Bau-Direktion hierdurch angesetzt wird.

Die Pachtbedingungen sind im genannten Bureau einzusehen.

Bemerkt wird, daß auf diesem Grundstücke das Tabagie- und Schankgewerbe nicht betrieben werden darf.

Posen, den 19. März 1855.

Königliche Kommandantur.

Bekanntmachung.

Das zum gütergemeinschaftlichen Vermögen des verstorbenen Hauseigenthümers Adolph Sturm und dessen hinterbliebenen Wittwe, Emilie geb. Hüttmann, wiederverehelichten Kadach gehörige, in der Vorstadt St. Martin zu Posen unter Nr. 19 belegene Grundstück (Langestraße Nr. 12), gerichtlich abgeschätzt auf 6700 Rthlr. 15 Sgr. 7 Pf., soll in dem

am 28 März d. J. Nachmittags 3 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Richter Koerbin anstehenden Termine im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Posen, den 30. Januar 1855.

Königliches Kreisgericht II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Der am 23. Januar 1795 geborene Ignatz Panion, ein Sohn der Jakob und Agnes geb. Byczek Panionschen Eheleute zu Rosko, welcher im Jahre 1813 wegen eines Straßenraubes nach der Strafanstalt zu Polnisch Crone abgeführt sein soll, hat seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen. Die etwa von ihm zurückgelassenen Erben und Erbnehmer werden hiermit zu dem auf

den 23. Januar 1856 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Wiedemann an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine mit der Auflage vorgeladen, sich vor oder in diesem Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls der Ignatz Panion für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten, sich als solche legitimirenden Erben zugesprochen werden wird.

Schönlanke, den 2. Februar 1855.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die vierprozentigen Pfandbriefe

Nr. 30./2857. Złotniki, Kreis Posen, über 100 Rthlr.,
Nr. 41./10,634. Swierczyna, Kreis Fraustadt, über 100 Rthlr.,
Nr. 29./11,889. Turowo, Kreis Samter, über 100 Rthlr.,
Nr. 59./7325. Srebrnegórki, Kreis Wongrowitz, über 25 Rthlr.,

nebst Coupons seit Johanni 1849 sind durch das rechtskräftige Erkenntniß des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts vom 22. Januar c. amortisirt worden. Dies wird nach §. 130. Tit. 51. Thl. I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, den 16. März 1855.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Getragene **Stroh-, Bordüren- und Haar-Hüte** werden in der chemischen **Stoff-, Bettfedern-** rc. Kunstwäscherei, Friedrichsstraße Nr. 28., wie neu hergestellt.

W. Scheemann aus London.



Auf Veranlassen der Königlichen Direktion der Ostbahn ist der Verkauf von Abonnements-Marken zum Befahren der Bahnhofs-Chaussee für die nächste Zeit noch gestattet worden.

Posen, den 19. März 1855.

Der k. Eisenbahn-Baumeister Plessner.

Güter-Kaufgesuch.

Nachdem die Mehrzahl der im vergangenen Jahre uns zum Verkauf angestellten Güter verkauft sind, haben neuerdings Verwendung für Güter jeder Größe und werden gesucht: 4 Güter von à 30—40,000 Rthlr. Werth; 8 Güter von à 80—100,000 Rthlr.; 2 Güter von circa à 200,000 Rthlr. und 1 Herrschaft von 6—700,000 Rthlr. Werth. Die Herren Verkäufer solcher Güter wollen uns mit ihren Aufträgen beehren, uns mit recht vollständiger Information versehen und einer diskreten und umsichtigen Handhabung des Vermittelungs-Geschäftes sich versichert halten.

Das Agentur-Comptoir für's In- und Ausland von

L. F. Baarts & Co.

Berlin, Jägerstraße Nr. 10., Bel-Etage.

Wasser-Heil-Anstalt Eckerberg bei Stettin.

Wenngleich es hier und in der nahen Umgebung wohl schon genügend bekannt ist, daß in meiner Anstalt viele und auch sehr schwere, von den Aerzten aufgegebene, mir als unheilbar überwiesene Kranke geheilt sind, so erlaube ich mir auch den Fernen im Interesse der leidenden Menschheit mitzutheilen, daß besonders rheumatische und gastrische Fieber, Knochenfraß, Krämpfe, Hämorrhoiden, allgemeine Nervenschwäche, Syphilis, Gicht, Rheumatismus, Asthma, Englische Krankheit, Tobsucht, Nierensteine, Hypochondrie, Epilepsie, Leber- und Brustverhärtungen, Skropheln, Magenkrampf, Rückenmarkleiden, Fluidum album rc. geheilt werden, und fast alle, welche mit diesen Leiden aufgenommen wurden, verließen die Anstalt größtentheils gesund, worüber die auf Anordnung des hohen Ministerii der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten von mir geführten Listen genügende Auskunft geben.

Viele leichtere, chronische und akute Krankheiten, die alle aufzuführen zu weitläuftig wären, wurden in kurzer Zeit mit Leichtigkeit gehoben, und viele Leidende, die muthlos sich in die Kur begaben, kehrten geheilt und frohen Sinnes in ihre Familien zurück.

Seit dem Beginn meiner selbstständigen ärztlichen Wirksamkeit habe ich im Ganzen bis heute 5217 Kranke hydropatisch behandelt, wovon 4447 geheilt, und 539 gebessert wurden, während nur 215 ungeheilt blieben und 16 gestorben sind.

Noch mache ich darauf aufmerksam, daß Eckerberg nicht mit den Anstalten zu verwechseln ist, in welchen außer Wasser auch specifische Arzneimittel, Merkur und Jod rc. angewendet werden. Meine Anstalt ist ein rein hydropatisches Institut.

Anmeldungen bitte ich möglichst bald an mich gelangen zu lassen, da das Frühjahr zum Beginne der Kur besonders geeignet und der größte Theil der Zimmer schon besetzt ist.

Wasserheilanstalt Eckerberg, im März 1855.

J. Viek,
Arzt und Besitzer der Anstalt.

Der Unterzeichnete hat auf seiner Herrschaft **Dembno** bei Neustadt an der Warthe, 7 Meilen von Posen entfernt, eine **Wasser=heil=Anstalt** gegründet, die sich in der Provinz einen guten Ruf erworben hat. Das stattliche Kurhaus in der freundlichen Umgebung ist ganz neu auf das Geschmackvollste dekorirt. In demselben befindet sich ein sehr geräumiger, 300 bis 400 Personen fassender Kursaal mit einem guten Flügel versehen, in welchem Saale Tanzvergnügen, Bälle, theatralische Vorstellungen und Concerte aufgeführt zu werden pflegen. Neben diesem Saale befindet sich ein geschmackvolles Büffet nebst mehreren daran stoßenden großen Zimmern und einem Billardsaale. In der unmittelbarsten Nähe des Kurhauses ist eine Kegelbahn, so wie ein Gasthof mit geräumigen Stallungen belegen. Das in dem Kurgebäude befindliche Vollbad wird aus den kalten Quellen benachbarter Höhen, in gut erhaltenen Röhrenleitungen gespeist. In den nahen Parkanlagen hat man eine vollkommene Douche vom reinsten und frischesten Quellenwasser. In den nach Süden hin sich erstreckenden hügeligen Park-Anlagen finden sich reichlich an zweckmäßig eingerichteten Stationen, von freundlichen Ruheplätzen umgeben, sehr reine und kalte Quellen zum Heiltrunke.

Neben diesen für eine Wasserheil-Anstalt wesentlichen Erfordernissen schmücken den freundlichen Ort die lieblichsten Park- und Garten-Anlagen, Kaskaden, Blumenpavillons in seltenen Holzarten, eine Pfaueninsel, kurz die lieblichsten Umgebungen bieten dem Heilsuchenden den mannigfaltigsten Wechsel dar. — Von dem Dominio Dembno und der nahen Stadt sind mit Leichtigkeit alle erforderlichen Bedürfnisse zu beziehen. Theilweis schon vollendete oder in Angriff genommene Kunststraßen verbinden auf bequeme Weise die Anstalt mit den verschiedenen Theilen des Großherzogthums und Schlesiens.

Verhältnisse machen es dem Besitzer wünschenswerth, mit dem beginnenden Frühlinge für diese trefflich eingerichtete Wasserheil-Anstalt unter billigen Pacht-Bedingungen einen erfahrenen Wasser-Arzt zu finden, der durch Vereinigung der ärztlichen Pflege mit der Administration sich nicht nur einen segensreichen, sondern auch einen reichlich belohnenden Wirkungskreis gründen kann.

Die Verpachtung und Eröffnung der Anstalt kann sofort erfolgen, was um so wünschenswerther wäre, als bereits mehrfache Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt bei dem Unterzeichneten eingegangen sind.

Hierauf Reflektirende wollen sich bei dem Unterzeichneten in **Dembno** bei Neustadt an der Warthe oder auf Schloß **Żułków** bei Żerków melden.

Schloß Żułków, den 12. März 1855.

Graf Mycielski.

!!! Kleesamen !!!

roth und weiß, alle Sorten **Rheygras, Thimothee,** Sand-Luzerne und Französische Luzerne, **echten Schafschwingel** des Herrn v. Lipski, **Spargel, Lupine, Amerikanischer Riesen-Mais** und **Riesen-Möhren,** alle Sorten **Riesen-Futter-Rüben, Esparsette, Pferde-Bohnen** billigst bei

W. Stefański & Comp.
im Bazar.

Schwefel-Säure.

Bei dem umfassenden Betriebe unserer Fabrik und stets großem Vorrathe empfehlen wir unsere bekannte, vorzügliche, 66 Grad Beaumé starke, von Stickstoffverbindungen freie Schwefel-Säure in Ballons von einem und zwei Centner netto bei fester Verpackung zu den billigsten Preisen.

Chemische Fabrik bei Stettin.
C. Metzenthin.



Doktor Koch's
(Königl. Preuß. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)

KRÄUTER-BONBONS

haben sich durch ihre Güte allerwärts den Ruf als das **schnellstwirkende** und vorzüglichst **bewährteste** Linderungsmittel für **Brust-, Katarrh-** und **Husten-leidende** erworben und sind in Original-Schachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr. stets vorräthig bei

Ludwig Joh. Meyer,
Neuestraße in **Posen.**

Reines Leinen von Handgespinnst!

Unser Kommissions-Lager von weißen Creas-Leinen, Hand- und Taschentüchern bei

Madame Julie Vogt in Posen,
Wilhelmsplatz Nr. 6.,

halten wir jederzeit aufs Reichlichste sortirt und empfehlen solches — mit steter Garantie unverfälschter Qualität — zu möglichst niedern — aber festen Preisen.

Der Weberbeschäftigungsverein in Greiffenberg i. Schl.
Eduard Seidel.

Schweres Mastvieh!
Dominium Wiatrowo bei Wongrowitz.

Großer Ausverkauf
von
Porzellan, Steingut und Glaswaaren.

Da ich mein Geschäft aufzugeben beschlossen habe, so verkaufe ich von heute ab mein reichhaltiges Lager **bedeutend unter den Fabrikpreisen.**

Ich habe, wie bekannt, stets nur die allerbesten Waaren aus den vorzüglichsten Fabriken bezogen, und wird daher dem Publikum eine günstige Gelegenheit geboten, ausgezeichnetes Fabrikat zu sehr billigen, **jedoch unbedingt festen Preisen** zu erhalten.

Wiederverkäufer werden hierauf besonders aufmerksam gemacht. Posen, den 20. März 1855.

Michaelis M. Misch,
Markt- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 45.

Moderne karrirte und gestreifte
seidene Kleider
à 15 Berliner Ellen
zu 6, 6½, 7, 7½ und 8 Rthlr.
Anton Schmidt.

Die neuesten **Fenster-Rouleaux** und **Gardinen-Bronzen** auffallend billig bei **Gebr. Korach,**
Markt Nr. 38.

NB. Regenschirme in Seide und Baumwolle zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Das neue **Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin** des Tapezier **L. Neumann,** Markt- und Breslauerstraßen-Ecke, empfiehlt alle Sorten Möbel und besonders seine unter eigener Leitung gefertigten Polster-Waaren in den neuesten Modells und in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Möbelwagen.

Behufs sicherer Fortschaffung der feinsten Möbel habe ich einen neuen Möbelwagen auf acht Federn, nicht wie gewöhnlich auf vier, bauen lassen und empfehle solchen einem geehrten Publikum zum Umziehen nach Außen wie im Innern der Stadt.

G. Salomon, Spediteur, im Hôtel de Saxe.

Donnerstag den 22. und Freitag den 23., wie auch Donnerstag den 29. und **Sonnabend** den 31. März schicke ich meine Omnibusse nach Breslau. Reflektirende Passagiere belieben sich bei mir zu melden. Ladungen nach Breslau und Schweidnitz expedire ich prompt.

Möbelwagen.

Ein gut konservirtes Leichentuch mit echten Tressen und Frangen besetzt ist billig zu verkaufen und liegt zur Ansicht bei der Wittwe Kirchner sen. in Schmiegel.

In einer Familie können Knaben gegen angemessene Pension gut untergebracht werden. Das Nähere zu erfragen Bäckerstr. 13b. Parterre links, neben dem Odeum.

Ein anständiger junger Mann, der entweder die Landwirthschaft erlernen will, oder schon im Stande ist, die Stelle eines Unterbeamten zu bekleiden, wird gesucht; desgleichen auch ein tüchtiger Gärtner.

Das Nähere ertheilt
Dom. **Chrząstowo** bei Schrimm.

Ein Commis mosaischen Glaubens, mit guten Zeugnissen versehen, der auch ein tüchtiger Detailist ist, kann sofort oder auch zum 1. Mai c. in meinem Material-, Spiritus- und Eisengeschäft engagirt werden. Hierauf Reflektirende können sich in portofreien Briefen melden.

Czarnikau, den 20. März 1855.
Isidor Fraustadt.

Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort oder vom 1. April eine Stelle in meinem Geschäft. **Bernhard Rawicz.**

Eine junge anständige Person sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin. Näheres bei M. Doschfeld, Jesuitenstraße Nr. 9.

Schützenstraße Nr. 4. Parterre rechts ist eine Wohnung für 60 Rthlr. zu vermiethen.

St. Martin (Krug's Hotel) ist eine möblirte Stube mit Betten zu vermiethen. Näheres Odeum 1 Treppe bei der verw. Sekr. Schniggenberg. Auch finden Pensionaire unter billigen Bedingungen Aufnahme.

Büttelstraße Nr. 9. (Knauersches Lokal) ist die Parterre-Etage, worin seit geraumer Zeit ein Grünberger Wein- und Restaurationsgeschäft mit dem besten Erfolge betrieben wurde, von Michaeli d. J. anderweitig zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer im Comptoir Breitestraße Nr. 21.

Wilhelmsplatz Nr. 4. eine Treppe hoch ist sofort ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Möblirte Zimmer sind **billig** zu vermiethen Markt- und Breslauerstraßen-Ecke Nr. 60. 1 Treppe.

Bergstraße Nr. 15. im 3. Stock ist eine freundliche Familien-Wohnung mit tapezierten Zimmern vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Bergstraße Nr. 15. ist wegen Versetzung eines Militairs eine große schöne Wohnung im zweiten Stock vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Café de Bavière.

Dienstag und Mittwoch Harfen-Concert nebst Produktion in der Bauchrednerkunst von der Familie Gerstmann aus Wien. **A. Oehmig.**

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 19. März. Das regnige und stürmische Wetter der letzten Tage hat die Eisdecke auf den Gewässern in unserer Nähe sehr angegriffen und die Eröffnung der Schifffahrt stromaufwärts ist in der nächsten Zeit zu erwarten.

Nach der Börse. Weizen 89—90 Pfd. gelber 88 Rt. bez., 88—89 Pfd. 86½ Rt. bez., p. Frühjahr 88 bis 89 Pfd. gelber 86½ Rt. bez.

Roggen loco 85—86 Pfd. 59½ Rt. bez., 83—86 Pfd. 58 Rt. bez., 81—82 Pfd. 54 Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 56, 56¼ Rt. bez., 56 Rt. Gd., p. Mai-Juni 56½ Rt. bez., p. Juni-Juli 57 Rt. Br.

Gerste p. Frühjahr 74—75 Pfd. große 41½ Rt. Br. u. Gd.

Hafer, 52 Pfd. p. Frühjahr 31 Rt. bez.

Rüböl loco 14 7/12 Rt. bez., p. März 14½ Rt. bez. u. Gd., p. April-Mai 14½ Rt. Br. und Gd., p. Sept.-Okt. 13 7/12, ½ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus am Landmarkt 12 % ohne Faß bez., loco ohne Faß 11⅞ % bez., mit Faß 11¾ % bez., p. März-April 11 13/16 % bez., p. April 11 11/16 % bez., p. Frühjahr 11⅝ % bez., 9/16 % Br., p. Mai-Juni 11½ % Br., p. Juni-Juli 11¼ % bez. (Ostf.-Ztg.)

Berlin, den 19. März. Wind: West. Witterung: stürmisch und regnig. Weizen: geschäftslos, feine Qualitäten gefragt. Roggen: loco ziemlich lebhaft: für 86—87 Pfd. 62¾ und 63 Rt., 86 Pfd. 62½ Rt, 85 Pfd, 61⅞ Rt., 84 Pfd. 61 und 61¼ Rt. und für drei Partien ohne Gewichtsangabe 59, 59¼ und 61⅜ Rt. — Alles p. 2050 Pfd. bezahlt. — Termine fest, aber sehr geschäftslos. Rüböl: fest. Spiritus: loco und Termine abermals höher bezahlt, stiller schließend, Umsatz nicht sehr belebt.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 82—90 Rt., hochb. und weiß 88—96 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 59½—63 Rt., p. März 59 Rt. Brief, 58½ Rt bez. u Gd., p. März-April 58¼ Rt. bez., 58½ Rt. Br. u. Gd., p. Frühjahr 58 Rt. Br., 57½ Rt. bez. u. Geld, p Mai-Juni 57¼—½ Rt. bezahlt, 57¾ Rt. Brief, 57¼ Rt. Geld.

Gerste, große loco 44—50 Rt., kleine 38—44 Rt.

Hafer loco nach Qualität 29—32 Rt., p Frühjahr 50 Pfd. 32½ Rt. Br., 32 Rt. bez. u. Gd., 48 Pfd. 31 Rt. Br, 30 Rt. Gd.

Erbsen 57—64 Rt.

Rüböl loco 14 11/12 Rt. Br., 14⅚ Rt. Geld, p. März 14⅚ Rt Br., 14¾ Rt. Gd., p. März-April 14¾ Rt. Brief, 14⅔ Rt. Gd., p. April-Mai 14 5/12 Rt. bezahlt, 14½ Rt. Br., 14⅜ Rt. Gd., p. September-Oktober 13⅔ Rt. Br., 13½ Rt. Gd.

Leinöl loco 14⅔ Rt. Br., 14½ Rt. Gd., p. April-Mai 13⅝ Rt. Br., 13 7/12 Rt. Gd.

Hanföl loco 13 Rt. bez., p. April-Mai 13⅓ Rt. Br., 13 Rt. bez. u. Gd.

Spiritus loco, ohne Faß 31⅓ Rt. bez., mit Faß 31⅔ Rt. bez., p. März und März-April 31½—¾ Rt. bez. u. Br., 31½ Rt. Gd, p. April-Mai 31¾ Rt. bezahlt, 32 Rt. Br., 31½ Rt. Gd., p. Mai-Juni 32—32⅛ Rt. bez., 32¼ Rt. Br., 32 Rt. Gd., p. Juni-Juli 32¾ Rt. Br., 32½ Rt. bez. u. Gd. (Landw. Hdlsbl.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 12. bis 18. März 1855.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
12 März	— 6,0°	— 0,0°	27 Z. 3,4 L.	NO.
13 „	— 5,7°	+ 0,5°	27 „ 1,6 „	SW.
14. „	— 6,0°	+ 1,0°	27 „ 6,4 „	NNO.
15. „	— 3,0°	+ 0,8°	27 „ 8,0 „	W.
16. „	— 2,2°	+ 2,0°	27 „ 8,4 „	SW.
17. „	— 2,0°	+ 2,0°	27 „ 8,0 „	SW.
18. „	— 0,0°	+ 2,7°	27 „ 6,0 „	SW.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 18. März Vm. 8 Uhr 11 Fuß 2 Zoll.
„ 19. „ „ „ „ 11 „ 5 „
Schrimm . am 16. März Mitt. 12 Uhr 10 Fuß 3 Zoll.
„ 19. „ Vm. 8 „ 10 „ 5 „
Posen . . . am 19. März Vm. 10 Uhr 12 Fuß 6 Zoll.
„ 20. „ „ „ 12 „ 10 „

COURS-BERICHT.

Berlin, den 19. März 1855.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99⅝
Staats-Anleihe von 1850/52	4½	—	99¼
dito von 1853	4	—	92¾
dito von 1854	4½	—	99¼
Staats-Prämien-Anleihe	3½	—	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	83⅞	83⅞
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	98¾
dito dito	3½	83	—
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	97¾
Ostpreussische dito	3½	—	92¼
Pommersche dito	3½	—	97¾
Posensche dito	4	—	100½
dito (neue) dito	3½	—	92
Schlesische dito	3½	93	—
Westpreussische dito	3½	—	89⅜
Posensche Rentenbriefe	4	93⅛	93⅛
Schlesische dito	4	—	93⅝
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	112½
Louisd'or	—	—	107¾

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	65⅞
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	97½
dito dito dito	4½	—	—
dito 1—5. Stiegl.	4	—	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	72	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	90¾
dito 500 Fl. L.	4	—	77
dito A. 300 Fl.	5	87	—
dito B. 200 Fl.	—	19	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	36¼
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	47¼
Bergisch-Märkische	4	—	71
Berlin-Anhaltische	4	—	132¼
dito dito Prior.	4	—	94¾
Berlin-Hamburger	4	—	109
dito dito Prior.	4½	—	102¼
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	91½
dito Prior. A. B.	4	—	91¾
dito Prior. L. C.	4½	—	98¼
dito Prior. L. D.	4½	—	98
Berlin-Stettiner	4	—	146¼
dito dito Prior.	4½	—	100
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	119½
Cöln-Mindener	3½	—	126½
dito dito Prior.	4½	—	100⅞
dito dito II. Em.	5	102⅝	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	84½
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	34¾
dito dito Prior.	4½	—	92½
Niederschlesisch-Märkische	4	—	91¾
dito dito Prior.	4	—	91½
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	91¼
dito Prior. III. Ser.	4	—	91
dito Prior. IV. Ser.	5	—	101¼
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	45¾
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	195½
dito Litt. B.	3½	—	162½
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	40½
Rheinische	4	—	90
dito (St.) Prior.	4	—	92¼
Ruhrort-Crefelder	3½	—	81
Stargard-Posener	3½	—	84
Thüringer	4	—	100⅞
dito Prior.	4½	—	98⅞
Wilhelms-Bahn	4	192¾	—

Die Börse bewährte eine feste Haltung, und Berlin-Hamburger Aktien, sowie besonders Prinz-Wilhelms-Aktien (Steele und Vohwinkel) wurden merklich höher bezahlt. Oesterreichisch-Französische Anleihe 89—91—90 bezahlt, desgleichen National-Anleihe 69¼, ⅝ und ½ bezahlt.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.